

Fabelwesen verbreiteten Angst und Schrecken

Fantastisch-mythologischer Roman „Das Heidenloch“ jetzt auch als Comic erschienen – Eine Schauergeschichte rund um das Stadtarchiv

Von Manfred Bechtel

Der mächtige Schacht, 56 Meter senkrecht in die vordere Kuppe des Heiligenbergs getrieben, ist seit jeher von Geheimnissen umwittert. Haben „Heiden“ das gewaltige Werk vollbracht, die Kelten etwa, oder haben vielleicht die Mönche des kleinen Stephansklosters nebenan einen Brunnen in den Fels gesprengt? „Das Heidenloch“ schrieb Matthaeus Merian über das dunkle Loch mit der Ruine des Michaelsklosters im Hintergrund. Der Heidelberger Autor Martin Schemm sah auf diesem alten Kupferstich die Pforte zu einer anderen Welt. Durch diese Pforte ließ er übernatürliche Wesen in unsere Wirklichkeit treten. Davon handelt sein fantastisch-mythologischer Roman „Das Heidenloch“, der im Jahr 2000 erschien.

Jetzt hat das Stadtarchiv die erfolgreiche Schauergeschichte in anderer Form neu herausgebracht: als Graphic Novel. In düsteren Bildern setzte der Zeichner Wolfram Zeckai (Designgruppe Fanz + Neumayer) die schrecklichen Ereignisse aus dem Buch in Szene. „Ein Comic ist das geeignetste Instrument, gerade auch für die Zielgruppe jüngerer Leser, um das Thema greifbarer zu machen“, sagte Bürgermeister Wolfgang Erichson bei der Vorstellung des Buchs am Ort des Geschehens – in dem Pavillon über dem Heidenloch.

Die Geschichte beginnt in den heutigen Tagen, an einem ganz gewöhnlichen Arbeitstag im Heidelberger Stadtarchiv: Ein Mitarbeiter findet eine alte Akte. „Geheim“ steht darauf, Siegel verschließen sie. Darin Protokolle, Zeugenaussagen und Berichte über seltsame Ereignisse, die im Juni 1907 die Stadt in Aufruhr versetzten. Den Archivmitarbeiter packt die Neugier; er dringt immer tiefer in die unter Verschluss gehaltenen Vorgänge ein.

„Mit dem Format eines Comics wollen wir ein bisschen was von den vermeintlichen Barrieren und Berührungsängsten vor dem Archiv nehmen“, nutzte Peter Blum, Leiter des Stadtarchivs, die Gelegenheit auch zur Werbung für seine Institution. „Eine Akte mag staubig sein, aber der Inhalt kann mitunter brisant und spannend sein.“ Die Verbindung mit realen Ört-



Die Geschichte rund um das Heidenloch beginnt im Stadtarchiv, wo ein Mitarbeiter auf eine geheimnisvolle Akte stößt (oben). Grafiker Peter Neumayer (v.l.), Zeichner Wolfram Zeckai, Reiner Schmidt (Verlag Regionalkultur), Peter Blum (Stadtarchiv), Autor Martin Schemm und Bürgermeister Erichson stellten den neuen Comic am Ort des Geschehens vor. Repro/Foto: Bechtel

lichkeiten und historischen Personen mache den Reiz der Geschichte aus. Alte Fotos aus dem Fundus des Stadtarchivs bestärken den Leser in der Illusion, dass damals wirklich schreckliche Fabelwesen aus der griechischen Mythologie in die beschauliche Provinzstadt eindringen.

„Lästrygonen“ heißen die ungebeten Emporkömmlinge aus der Unterwelt. Schon in Homers Odyssee waren die Riesen unangenehm aufgefallen. Sie hatten nicht nur Felsbrocken auf die Schiffe geworfen, als Odysseus auf der Heimreise von Troja war, sondern auch die hilflosen schwimmenden Gefährten wie Fische aufgespießt und verspeist. Das war den Göttern zu viel, und Zeus verbannte die Menschenfresser in Hades' Unterwelt. Nur alle 1000 Jahre dürfen sie in die Oberwelt hinauf. Dann machen sie in sieben Nächten Jagd auf ihre grausige Nahrung: Köpfe.

In der Nacht zum 23. Juni 1907 waren 1000 Jahre anscheinend wieder einmal um, und durch den Schacht im Berg schwebten sie auf einem Luftstrom nach oben. Zunächst begnügten sie sich noch mit Tierköpfen, dann waren auch menschliche Opfer zu beklagen, allesamt enthaupftet. Panik brach aus, eine Abwehr war nicht möglich, selbst Schüsse der Polizei konnten die Schattenwesen nicht aufhalten. Als letztes Mittel blieb nur die Evakuierung: Die Handschuhsheimer und Neuenheimer mussten ihre Häuser verlassen und wurden in den Nachbargemeinden in Turnhallen untergebracht. Doch zum Glück trat dann eine unerwartete Wendung ein.

Heute muss sich übrigens niemand davor sorgen, dass erneut „Lästrygonen“ durch den Schacht steigen. Denn der ist aus Sicherheitsgründen mit einem massiven Stahlgitter verschlossen.

① **Info:** Das „Heidenloch. Heidelberg Graphic Novel“ nach dem Roman von Martin Schemm. 48 Seiten mit 225 Illustrationen und Zeichnungen von Wolfram Zeckai, fester Einband. Sonderveröffentlichungsreihe des Stadtarchivs Heidelberg, erschienen im Verlag Regionalkultur. ISBN 978-3-95505-284-3. EUR 16,90. Die Romanvorlage war zuvor als Print, E-Book und Hörspiel erschienen.